



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 28. Mai 1881.

Nr. 244.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommerische Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 27. Mai.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär des Innern von Bötticher, Kommissare Geh. Regierungsräthe Aschenborn, Köhler und zahlreiche andere Kommissare, die sich jedoch sofort nach Erledigung des Punktes 1 der Tagesordnung entzogen, da als zweiter Punkt wieder der Antrag Richter auf der Tagesordnung steht, an dessen Verabreichung sich zu betheiligen der Bundesrath seiner Würde zuwider erklärt hat. Beim letzten Gegenstande erscheint dann Staatssekretär des Innern v. Bötticher, der Finanzen Scholz. Bevollmächtigte zum Bundesrathe: königlich sächsischer Gesandter von Rostk-Ballwitz, königlich württembergischer Geheimrath Ober-Finanzrath von Schmitz, königlich bairischer Ministerial-Rath Freiherr v. Raesfeld und mehrere Kommissare.

Präsident v. Gossler eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Haus genehmigt in dritter Verabreichung die Anträge der Rechnungs-Kommission über den Haushalt des deutschen Reichs vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877.

Darauf tritt das Haus in die fortgesetzte Verabreichung des Antrags der Abgeordneten Richter und Dr. Karsten, betreffend die Einverleibung der Unterelbe in den Zollverein und Aufhebung des Haupt-Zollamts in Hamburg, in Verbindung mit der Verabreichung der Anträge der Abgg. Ausfeld und Genossen, Dr. Marquardsen und Genossen, Freiherr v. Minnigerode und Genossen, Dr. Windthorst und Genossen, wie dieselben im vorigen Berichte mitgetheilt worden sind. Dazu ist inzwischen ein neuer Antrag des Abg. Mosle und Genossen gestellt von der wirtschaftlichen Vereinigung. Derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: in der Erwägung, daß es dringend wünschenswerth ist, daß der, behufs Verwirklichung des ersten und Hauptzweckes des Art. 33 der Reichsverfassung: „Deutschland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze“ notwendige, in der Art der Verwirklichung durch den Art. 34 vorgesehene, Einschluß der Hansestädte Bremen und Hamburg in die gemeinschaftliche Zollgrenze baldmöglichst zur Ausführung gelange, und in der zuverläßigen Erwartung, daß der Herr Reichskanzler einerseits und die Senate der beiden Hansestädte andererseits ernste Sorge tragen werden, diesen Wunsch des Reichstages auf reichsverfassungsmäßigem und bundesfreundlichem Wege so rasch zur Erledigung bringen, wie die in Betracht kommenden sehr gewichtigen und möglichst zu schonenden, in der geschichtlichen Entwicklung unseres Vaterlandes begründeten Verhältnisse, welche den gegenwärtig bestehenden anomalen Zustand hervorgerufen haben, es nur irgend gestatten, geht der Reichstag über den Antrag Richter, Dr. Karsten und über den Antrag Ausfeld und Genossen zur Tagesordnung über.

Abg. Mosle theilt mit, daß die Uebereinkunft zwischen Hamburg und der Reichsregierung gestern abgeschlossen sei; dadurch komme ein ganz neues Moment in die Verhandlung. Er erkenne an, daß Hamburgs Senat und Bürgerschaft stets bewiesen hätten, daß sie bereit seien, Opfer für die nationale Sache zu bringen, das erkenne auch die Schwesterstadt Bremen an und er hoffe, daß diese Stadt, die er vertritt, auf dem von Hamburg betretenen Wege folgen werde. Die Anschuldigungen des Abg. Richter gegen den Reichskanzler seien ganz ungerechtfertigt, und könne sich Richter freuen, daß der Bundesrath abgelehnt habe, sich an dieser Verhandlung zu betheiligen, sonst würde der Abg. Richter erfahren haben, wie ungerecht seine Anschuldigungen gewesen seien. Niemand habe so gut für die braven Hanseaten gesorgt, wie der Reichskanzler; letzterer habe sie in Schutz genommen gegen die Anfeindungen des Fortschritts; er habe sie in Schutz genommen, als der Fortschritt

die Zollverfehen habe ins Unendliche steigern wollen. Er empfehle den braven Hanseaten, bei den nächsten Wahlen sich nicht vom Fortschritt verlocken zu lassen, sondern ihre Wünsche dem Reichskanzler vorzutragen, der werde sie erfüllen, wenn es angehe. Es sei eine Schmach, die Mündung des schönsten, mächtigsten deutschen Stromes zum Zollauslande stempeln zu wollen. Die Hamburger Bevölkerung thue sehr unrecht, wenn sie die Maßnahmen des Reichskanzlers nicht wohlwollend beurtheile, die Bevölkerung trete sich über ihre besten Freunde. Er rufe den braven Hanseaten von dieser Stelle zu: „Seid ruhig, Bürger, es ist der deutsche Kaiser selbst, der in weiser Voraussicht auch diese Wunde schneidet, die den alten Jopf entfernt.“ Daß die Kaufleute der Hansestädte häufig nicht wüßten, was ihnen frommt, sehe man aus den Erlebnissen des Gründers von Bremerhaven. Medner zeigt sodann aus der neuesten Geschichte, wie oft die Maßnahmen des Reichskanzlers falsch beurtheilt seien. Noch habe Bremens Bürgerschaft das volle Vertrauen zum Reichskanzler und er werde sich bei der nächsten Wahl wieder an dieses Vertrauen wenden. Er müsse noch bemerken, daß die Hansestädte nicht mit Sammet-Handschuhen angefaßt werden dürften; praktische Erfolge verlangten ein festes Rückgrat! (Heiterkeit) Die Freihafenstellung ist ein Monopol, ein Ueberbleibsel längst vergangener Zeit, ein Privilegium, das die nationalen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands schädigt, deshalb muß diesem Zustand ein Ende gemacht werden. Dieses allgemeine Interesse vertritt er, zugleich falle aber das Interesse seiner Vaterstadt, das er stets hier habe fördern können, damit zusammen und er freute sich dessen, daß es ihm gegönnt sei, die Wohlfahrt seiner Vaterstadt Bremen zu fördern, für die er die Liebe mit der Mutterstadt eingesogen habe; in diesem Interesse bitte er seinen Antrag anzunehmen und die übrigen Anträge zurückzuziehen. Er fordere den Reichstag auf, den Reichskanzler zu unterstützen in seinen Plänen und dem durch Annahme seines Antrages Ausdruck zu geben. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen und Pfeifen links.)

Abg. Dr. Marquardsen hält diese Angelegenheit für ein Internum des Bundesrathes, nimmt aber für den Reichstag das Recht in Anspruch, auch in solchen Fragen seine Meinung auszusprechen zu können. Deshalb halte er es für seine Pflicht, durch seinen Antrag dem Bundesrathe auszusprechen, daß es nicht richtig sein könne, das bisherige Provisorium, das man aufheben wolle, durch ein neues Provisorium zu ersetzen, an dessen Stelle dann schließlich der definitive Zollanschluss treten solle. Gerade wenn in den letzten Tagen ein Präliminar-Vertrag abgeschlossen sei, empfehle es sich, dem Bundesrathe die Ansichten des Reichstages auszusprechen. Noch heute stehe er wie vor einem Jahre auf dem Standpunkte des non liquet in dieser Frage und hätten ihn die Argumente des Abgeordneten Dr. Wolffson nicht eines anderen überzeugen können.

Abg. Freiherr v. Minnigerode. Redner geht alle gestellten Anträge einzeln durch und beschließt sich am längsten mit jenem des Abg. Richter. Ich freue mich, fährt er fort, des frischen Hauches in der bundesrathlichen Erklärung, die wir in dieser Sache am Mittwoch vernommen haben. (Beifall.) Gegen diese Erklärung hat sich der Abg. Richter mit einem Zartgefühl verwahrt, das er hinsichtlich persönlicher Angriffe, namentlich bei Volksversammlungen in Berlin sehr hat vermissen lassen. (Beifall.) Wir hoffen, daß diese Angelegenheit mit Ausschluß aller persönlichen Verlegungen zu einem glücklichen Ende geführt werden wird. Aber die Stellung der Fortschrittspartei in dieser Frage verletzt die souveränen Gefühle, die wir gegen den Bundesrath hegen. Die Fortschrittspartei vergißt, daß der Bundesrath die Vertretung der deutschen Fürsten und Städte darstellt; vielleicht ist ihr in ihrem demokratischen Bewußtsein das Gefühl für die souveräne Stellung des Bundesrathes verloren gegangen. Mir macht der ganze Antrag den Eindruck, als ob er im Hektographen verfaßt sei und aus Versehen unter die Akten des Hauses gelangt sei; er macht mir den Eindruck eines Leitartikels, der seinen Beruf verfehlt hat. Was fördern Sie durch solchen Antrag? Doch nur die ungesunden Bestrebungen der Bürgerschaft Hamburgs gegenüber den Bemühungen

des Senates, aber was thun Sie damit auch zugleich mit Bezug auf die Wahlbewegung in Hamburg? Sie stärken die extremen Elemente. Dazu haben Sie doch gerade in Hamburg keine Veranlassung, wo schon bei der letzten Wahl in Folge der Thätigkeit des Abg. Richter die extremen Elemente den Sieg davon getragen haben. Zwar glaubte der Abg. Richter aus der Fortschrittspartei einzugreifen, aber es kam ein Anderer und nahm ihm den Erfolg vorweg. (Heiterkeit. Beifall.) Schon aus Klugheits-Rücksichten empfiehlt sich die Ablehnung des Antrages Richter und haben wir uns deshalb veranlaßt gesehen, die Ungeeignetheit dieses Antrages in dem unserigen zum Ausdruck zu bringen. Unser Antrag hat keinen anderen Zweck, als auf die Provokation der Fortschrittspartei die schärfste Antwort zu geben, die wir nach der Geschäftsordnung parlamentarisch zu geben im Stande waren. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst rechtfertigt seinen Antrag, der ja um so mehr berechtigt sei, wenn ein Abkommen zwischen Hamburg und der Reichsbehörde getroffen sei; so lange, bis dieses Abkommen perfekt werde, könne ja um so leichter der bisherige Zustand aufrecht erhalten werden.

Abg. Dr. Delbrück bittet, im Interesse einer friedlichen Beilegung der Sache, den Antrag des Dr. Windthorst anzunehmen.

Namens der Freikonservativen spricht dann noch der Abg. v. Kardorff und empfiehlt die Ablehnung sämtlicher Anträge.

Nach persönlichen Bemerkungen erfolgt nunmehr die Abstimmung. In derselben werden die Anträge Mosle und von Minnigerode abgelehnt und der Abg. Eugen Richter erklärte nunmehr, daß er zu Gunsten des Antrages Windthorst den seinigen zurückziehe, selbstverständlich in der Voraussetzung, daß sich doch nur das kleine Häuflein der Fortschrittspartei für denselben erklären würde. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn um den Richter'schen Antrag seinem verdienten Schicksale zu überliefern, nahm der Abg. Freiherr von Minnigerode denselben unter stichbarer Vermittlung des ursprünglichen Antragstellers und seiner Genossen wieder auf und wurde der Antrag nunmehr einstimmig abgelehnt. Auch der Antrag Mosle fand keine Annahme, wohl aber der Antrag Windthorst. Nach Annahme desselben wurde der Antrag Ausfeld zurückgezogen.

Es folgt nunmehr die zweite Verabreichung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben.

Staatssekretär des Innern von Bötticher, so wie die Kommissare des Bundesrathes Geh. Ober-Finanzrath Girth und Regierungsrath Neumann erscheinen nunmehr am Tische des Bundesrathes, vom Beifall des Hauses begrüßt.

Abg. v. Wedell-Malchow berichtet über die zu diesem Gesetze eingegangenen Petitionen.

Zunächst wird Titel 1 des Tarifes (Aktien, Renten, Schuldverschreibungen) zur Diskussion gestellt.

Abg. Sonnemann und Genossen beantragen, ausländische Aktien nicht, wie die Kommission will, mit 5 Prozent, sondern mit 2 Prozent zu besteuern.

Abg. v. Wedell-Malchow will inländische Aktien und Interimsscheine, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegeben sind, nur dann befreit wissen, „wenn den vom Bundesrath zu erlassenden Kontrollvorschriften genügt wird.“

An der Debatte betheiligen sich die Abg. Sonnemann, v. Wedell-Malchow, Richter (Hagen), Streit, Kommissar des Bundesrathes Geh. Ober-Finanzrath Girth und der Referent Abg. Büsing.

In der Abstimmung erhält der Tarif 1. folgende Fassung:

1. Aktien, Renten und Schuldverschreibungen.
 - a. Inländische Aktien und Aktienantheile, so wie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere.
 - b. Ausländische Aktien und Aktienantheile, wenn sie innerhalb des Bundesgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder wenn dafelbst andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden — unter der gleichen Voraussetzung auch Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere — 5 pCt.

Die Abgabe ist von jedem Stück nur einmal zu entrichten.

Befreit sind:

alle vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegebenen inländischen Aktien und Aktienantheile, sowie die inländischen Interimsscheine und nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegebenen Aktien in Ansehung der vor diesem Zeitpunkte geleisteten Einzahlungen, sofern wegen dieser Aktien den vom Bundesrath zu erlassenden Kontrollvorschriften genügt wird.

Ausnahme.

Werden ausländische Werthpapiere der vorbezeichneten Art, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegeben sind, innerhalb 90 Tagen nach diesem Zeitpunkte zur Stempelung vorgelegt, so beträgt die Stempelabgabe für jedes Stück 50 Pf.

- 2) a. Inländische, für den Handelsverkehr bestimmte Renten- und Schuldverschreibungen (auch Partiaobligationen), sofern sie nicht unter Nr. 3 fallen, so wie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere.

- b. Renten- und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Korporationen, Aktien-Gesellschaften oder inländischer Unternehmungen und sonstige für den Handelsverkehr bestimmte ausländische Renten- und Schuldverschreibungen, wenn sie innerhalb des Bundesgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder wenn dafelbst andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden sollen — unter der gleichen Voraussetzung auch Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere 2 pCt.

Die Abgabe ist von jedem Stück nur einmal zu entrichten.

Befreit sind:

- aa. alle vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegebenen inländischen Renten- und Schuldverschreibungen der oben bezeichneten Art, so wie die Interimsscheine in Ansehung der vor diesem Zeitpunkte geleisteten Einzahlungen;
- bb. Renten- und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten, so wie Interimsscheine über Einzahlungen auf die Werthpapiere;
- cc. inländische Renten- und Schuldverschreibungen, welche nur zu dem Zwecke des Umtausches ausgestellt werden, sofern den desfalls von dem Bundesrathe zu erlassenden Kontroll-Vorschriften genügt wird;
- dd) die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 abgestempelten ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien.

Ausnahme.

Werden ausländische Werthpapiere der vorbezeichneten Art, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegeben sind, innerhalb 90 Tagen nach diesem Zeitpunkte zur Stempelung vorgelegt, so beträgt die Stempelabgabe für jedes Stück 10 Pf.

- 3) Inländische, auf den Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten- und Schuldverschreibungen der Kommunalverbände und Kommunen, der Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, der Grundkredit- und Hypothekensbanken oder der Transport-Gesellschaften, sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere 1 pCt.

Befreit sind:

- a) alle vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgegebenen Renten- und Schuldverschreibungen der oben bezeichneten Art, sowie Interimsscheine in Ansehung der vor diesem Zeitpunkte geleisteten Zahlungen;
- b) Renten- und Schuldverschreibungen der oben bezeichneten Art, welche nur zu dem Zwecke des Umtausches ausgestellt werden, sofern den desfalls von dem Bundesrathe zu erlassenden Kontrollvorschriften genügt wird.

Darauf werden ohne Diskussion die §§ 1 bis 5 des Gesetzes angenommen und die Verabreichung beschlossen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Verabreichung des Stempelgesetzes. Zolltarifvorlagen in Verbindung

mit den Petitionen über den Mehrzoll und den Zoll auf bedruckte Gewebe.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland

Berlin, 27. Mai. Das neueste Heft zum „Post-Amtsblatt“ enthält eine Mittheilung des hiesigen Geheimen Oberpostrats Ludwig über die im vorigen August durch Nordlicht im Telegraphenbetriebe wahrgenommenen Störungen. Die mit Nordlichterscheinungen und Gewittern verbundenen Veränderungen in dem elektrischen Zustande der Erde und ihrer Atmosphäre beeinträchtigen den Telegraphenbetrieb oft recht empfindlich, doch unterliegen bei den zuerst erwähnten vorzugsweise die längeren, bei den letzteren die kürzeren Telegraphenleitungen störenden Einflüssen. Eine Nordlichtstörung von großer Intensität vollzog sich in den Tagen vom 11.—14. August 1880. Das Ergebnis der zunächst im engeren Bereiche seitens der Reichs-Telegraphenverwaltung eingezogenen Erkundigungen ließ es wünschenswerth erscheinen, den Umfang der stattgehabten Störung genauer festzustellen, und es wurden deshalb die meisten Telegraphenverwaltungen Europas um die Mittheilung der in ihrem Bereiche bezüglich der erwähnten Störungen gesammelten Beobachtungen freundlichst gebeten. Die überall ganz bereitwillig erteilte Auskunft und Notizen in Fachblättern ergaben, daß die Störungen auf der ganzen nördlichen Hälfte der östlichen Hemisphäre stattgefunden und sich sogar über den Äquator hinaus bis nach Mozambique und Natal erstreckt haben. Besonderer Störungen in dem transoceanischen Telegraphenbetriebe ist jedoch keine Erwähnung geschehen. Im Allgemeinen ergibt sich, daß die Störungen sich in der Form fremder Ströme, sogenannter Erdströme, in den ober- und unterirdischen Leitungen zeigten, von verschiedener zu- und abnehmender Intensität, von verschiedener Dauer und, was vielleicht das Bedeutendste ist, weil es auf ein Auf- und Abwachen schließen läßt, von häufig wechselnder Richtung. In Deutschland waren am 12. August vom Mittag bis zum späten Abend fast sämtliche längere Leitungen durch Erdströme gestört. Die Störungen bestanden in häufigem Ausbleiben einzelner Zeichen bis zu ganzen Worten, sowie bei Morse-Apparaten in zeitweiligem Stehen der Anker, so daß zusammenhängende Striche auf dem Papier erschienen.

Ausland.

Rom, 27. Mai. (B. L.) Der Papst hielt gestern eine lateinische Ansprache an die deutschen Pilger. Die Rede war im Allgemeinen milde und ging auf das alte „non possumus“ hinaus. Der Papst belobte die Pilger wegen ihrer Wanderung nach Rom, dem Hauptorte der christlichen Märtyrer. Er beklagte die Missethate, welche die Ursache des religiösen Grolls in Deutschland seien. Seit seiner Thronbesteigung suche er den Frieden „cum augusto germanorum imperatore, aliisque qui summa rerum apud ipsum protineant.“ Er sprach nachgiebig und zur Befriedigung des Unfriedens bereit. Er habe stets gepredigt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Er achte die Souveränität in weltlichen Dingen, bestrebe dagegen auf des Papstes Autorität in Glaubenssachen, weshalb er nichts opfern könne, was sein Eid als Papst nicht zuläßt. Es sei eine ungerechte Verleumdung, wenn behauptet wird, der Papst usurpire kaiserliche Rechte. Der Papst schloß seine Rede: Er stehe zu Gott, dieser möge Deutschland vor der Revolution bewahren.

London, 27. Mai. Hobart Pasha (früher englischer Marineoffizier, jetzt türkischer Admiral, aber noch immer englischer Unterthan) erbat von der Königin eine Audienz, da er vom Sultan den vertraulichen Auftrag hatte, bei der Königin anzufragen, ob England der Türkei ihren Territorialbestritt garantiren könne, oder wie weit es die Verabreichung der Türkei zugeben wolle. Die Audienz wurde dem Pasha jedoch nicht bewilligt, weil englische Unterthanen der Königin nicht Meldungen fremder Monarchen unterbreiten dürfen.

Provinzielles.

Stettin, 28. Mai. Ein Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 2. April d. J., wegen einfachen Bankrotts zu bestrafen, wenn er zu einer Zeit, in welche seine gegenwärtigen rechtlichen Geschäftsbeziehungen zurückreichen, seine Handelsbücher so unordentlich geführt hatte, daß sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten, selbst wenn er später durch Umbuchungen die Handelsbücher soweit vervollständigt und richtig gestellt hat, daß sie bei der Zahlungseinstellung selbst den Vermögensstand wieder erkennen ließen.

Dem General-Lieutenant z. D. v. Sell, bisher Kommandeur der 3. Division, ist der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eigenlaub und Schwertern am Ringe und mit dem Emaille-Bande des königlichen Kronen-Ordens verliehen.

Die königliche Staatsanwaltschaft zu Greifswald hat einen Steckbrief hinter den Schlächtergesellen Richard Paul Magdaburg aus Neu-Torney, den Schlächtergesellen Friedrich Eduard Staßberg aus Beutel und den Arbeiter August Ferdinand Sydow von hier erlassen; dieselben sind am 21. d. Mts. gewaltsam aus dem Volks-Gefängnis zu Loitz ausgebrochen.

Der für Alt-Damm auf den 7. Juni d. J. anstehende Weinwandmarkt ist auf den 14. desselben Monats verlegt worden.

Die Maurergesellen Karl Rohde zu Ziddichow und Graßmann zu Nipperwiese haben am 9. März d. J. mit eigener Lebensgefahr

eine durch das Eis der Belse eingebrochene Person vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Handlung wird von der königlichen Regierung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Nachdem die Anmeldungen zu der am 2. und 3. Juni in Regenwalde stattfindenden Ausstellung geschlossen, wird uns mitgeteilt, daß dieselben so zahlreich eingegangen, daß die Schau ein vorzügliches Bild der Pferde- und Rindviehzucht in dem nordwestlichen Theil Pommerns bieten wird. — Angemeldet sind ca. 150 Pferde und 200 Haupt-Rindvieh. Noch vollständiger wird sich die Schafzucht präsentieren, indem fast sämtliche Stammschäfereien Pommerns die Schau besichtigen und alle Zuchtrichtungen vertreten sein werden. — Die Geflügelausstellung wird die schönsten ausländischen Rassen aufweisen und landwirthschaftliche Maschinen und Erzeugnisse der Gewerbe in reicher Anzahl vorhanden sein. — Die am 3. Juni stattfindenden Pferderennen haben eine große Anzahl Anmeldungen erhalten. — An beiden Tagen wird ein Dampfzug-Apparat (System Fowler) der Dampfzug-Aktiengesellschaft (A. und F. Naßm) in Stettin in der Nähe des Ausstellungsplatzes ein Schau-Dampfzug veranstalten. — Anmeldungen auf Wohnungen und zur Theilnahme am Festdinner nimmt Herr Bürgermeister Krey in Regenwalde entgegen.

Einen recht regen Verkehr verspricht in diesem Jahre der am 16. Juni beginnende hiesige Wollmarkt, da verschiedene Wollproduzenten unserer Provinz weniger direkte Abschlüsse gemacht haben. Auch in diesem Jahre werden die Rosenstein'schen Zelte aufgestellt und außerdem der Greizer'schen neben der Hauptwache zur Lagerung der Wolle zur Disposition gestellt. Die Wollproduzenten lassen jetzt die Wolle nur noch wenig im Freien lagern, da sie der Ansicht sind, daß die Lagerung unter Dach für sie bei allen Witterungsverhältnissen vortheilhafter ist; bei anhaltender Sonnenhitze kann die Wolle wohl bis 2 pCt. an Gewicht verlieren, wofür der Verkäufer keinerlei Entschädigung erhält, während bei Regenwetter der Käufer berechtigt ist, für aufgenommene Feuchtigkeit unter Umständen, je nach Vereinbarung, einen 3—5 pCt. betragenden Gewichtsabzug zu fordern, wodurch außer sonstigen Streitigkeiten unbedingt der Geschäftsabschluß erschwert wird. Auch in diesem Jahre dürfte der Platz an den Zelten auf dem Paradeplatz, mit Rücksicht auf die bequeme An- und Abfuhr der Wolle, der Zentralpunkt des Geschäfts werden. Im vorigen Jahre waren von 5100 Zentnern unter Dach gelagerter Wolle 3500 Zentner unter den Zelten und 1600 Zentner im Greizer'schen untergebracht.

Die geführte zweite Aufführung des einaktigen Lustspiels „Marotten“ von Hans von Reinsfeld im Elysiumtheater fand eine durchaus beifällige Aufnahme.

Die von Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer in der landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg N.-M. ausgestellten Pianinos haben eine Prämie erhalten.

Eine interessante Anlage, welche mit Freisprechung endete, beschäftigte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Schlächtermeister Karl Lade in Greifenhagen hatte auf dem alten Kirchhofe in Greifenhagen seine Kinder beerdigt und auf der Grabstätte derselben mehrere Alazien gepflanzt, welche sich auch prächtig entfaltet hatten. Im vorigen Jahre ließ L. durch seinen Sohn Franz zwei der Bäume entfernen und dafür zur Verschönerung der Grabstätte Rosenbäume setzen. Wegen Fortnahme der Bäume wurde gegen Vater und Sohn auf Grund des Feldpolizei-Gesetzes ein polizeiliches Strafmandat erlassen; dieselben erhoben Widerspruch und in dem deshalb am 29. Januar d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht angestellten Termin erklärte sich der Gerichtshof für nicht kompetent und verwies die Sache vor die Strafkammer des Landgerichts, da er annahm, daß es sich hier um eine vorsätzliche Sachbeschädigung von Bäumen handelte, die zur Verschönerung von Anlagen gepflanzt seien. Bei der heutigen Verhandlung erkannte der Gerichtshof, wie schon bemerkt, auf Freisprechung, indem angenommen wurde, daß beide Angeklagte bei Wegnahme der Bäume sich keiner strafbaren Handlung bewußt waren.

Am 25. März d. J. kam auf das Standesamt zu Klebow die Arbeiterfrau Elise Hennig, geb. Tesner, aus Klütz und machte die Anzeige, daß am 22. März von der unversehrten Wilhelmine Stegemann zu Sydow eine Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sei und daß sie (die H.) bei der Geburt zugegen gewesen sei. Diese Anzeige wurde auch in das Standesamts-Register eingetragen; es stellte sich jedoch später heraus, daß die H. nicht bei der Geburt zugegen gewesen und die Eintragung in das Standesamtsregister daher falsch sei. Deshalb war die Hennig heute wegen Urkundenfälschung angeklagt; da es sich aber herausstellte, daß sie zwar nicht bei der Geburt zugegen gewesen, jedoch kurze Zeit später hinzugekommen sei und daher wohl aus eigener Wissenschaft die Anzeige machen konnte, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

Am 28. November v. J. hielt der Hauptmann v. W. vom 34. Regiment mit seiner Kompanie in der Rehle von Fort Preußen Appell ab. Mehrere in der Nähe befindliche Arbeiter machten Tumult und stießen beleidigende Äußerungen gegen den Hauptmann aus; einer derselben, der Arbeiter Karl Fr. Aug. Forlop aus Priglow, wurde festgenommen und hatte sich heute wegen Beleidigung zu verantworten. Derselben traf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Am Abend des 20. Oktober v. J. fand in Zülchow eine Messerstecherei statt, bei welcher sehr schwere Verletzungen ausgeübt wurden und sich besonders der Arbeiter Ludwig Hermann Otto Müller aus Zülchow durch wahrhaft bestialisches Rohheit auszeichnete. Müller zeigte bereits am Nachmittag des genannten Tages in einer Kneipe ein sehr scharfes Messer und brüstete sich damit, daß er sich jetzt nicht zu fürchten brauche, auch wenn zwei kämen. Am Abend bewies er dies auch, denn er schlug, ohne jede Veranlassung, auf den Arbeiter Krause ein und brachte demselben nicht weniger als 5 ziemlich bedeutende Messerstiche, außerdem seinem eigenen Halbbruder, dem Seefahrer Hellwig, zwei Stiche bei. Die Heilung der Wunden nahm mehrere Wochen in Anspruch. Müller war deshalb heute wegen schwerer Körperverletzung angeklagt und beantragt der königliche Staatsanwalt mit Rücksicht auf die große Brutalität bei der That eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Gefängniß, ordnete auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten an.

Der Schuhmachergeselle Wilhelm Meier aus Jakran hat bereits vielfache, meist schwere Strafen verbüßt, hat jedoch sein Strafkonto noch lange nicht abgeschlossen, denn heute hatte er sich wiederum wegen Diebstahls zu verantworten, weil er am 23. März d. J. aus dem Central-Bahnhof einer Frau Landmieser aus Schlochau Betten entwendet hat. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und entsprechenden Nebenstrafen verurtheilt.

Aus einer unverschlossenen Wohnung gr. Wollweberstraße 37/38 wurde in der Zeit vom 21.—27. Mai d. J. einem Handlungs-Lehrling ein Anzug im Werthe von 60 Mark gestohlen.

Borgestern Abend ließ sich ein Dieb in das Haus Königsthor 10 einschließen, erbrach während der Nacht die Thür des in diesem Hause befindlichen Drogen-Geschäfts und entwendete aus der Ladentasse circa 10 Mark in kleiner Münze.

Heute ist mit dem Abbruch des gegenüber der Königsfaserne belegenen alten Latrinengebäudes begonnen worden und wird durch die Befestigung desselben den oft ausgesprochenen Wünschen vieler Rechnung getragen.

Schwinemünde, 27. Mai. In den Tagen vom 29.—31. Juli d. J. findet hier selbst in den Räumen des Elysiums eine vom hiesigen ornithologischen Verein veranstaltete „Ausstellung von Geflügel, Zier- und Singvögeln“ statt, verbunden mit Prämierung und einer bereits genehmigten Lotterie, zu welcher letzteren Loose à 50 Pf. ausgegeben werden. Da die Ausstellung gerade in die Mitte der Badezeit fällt, wollen wir hoffen, daß selbige von den hier befindlichen Badegästen auch fleißig besucht, sowie uns einen reichen Zufluß von Fremden bringen wird, umsomehr, als die Ausstellung schon jetzt, obgleich noch nichts darüber veröffentlicht ist, nach den eingelaufenen Anfragen eine recht reichhaltige zu werden verspricht.

Kunst und Literatur.

Die Kreis-Ordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen hat durch die Novelle vom 19. März 1881 so einschneidende Aenderungen erfahren, daß eine amtliche neue Redaktion der vom 1. April 1881 an gültigen Fassung durch den Minister des Innern publizirt werden mußte. Durch dieselbe sind alle früheren Ausgaben der Kreisordnung unbrauchbar geworden, und es ist deshalb wichtig für Alle, die an der Kreisverwaltung Interesse haben, sich mit der neuen Fassung vertraut zu machen. Ein korrekter Abdruck derselben ist in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau zum Preise von 50 Pf. erschienen. [92]

Bermischtes.

Folgende hübsche Wagner-Anekdote — wenn nicht „vero“, so doch ganz „ben trovato“ — berichtet die „Berl. Ztg.“ unter Hinweis auf bekannte große Passionen des Meisters, die ihn mitunter zu ganz wunderlichen Einfällen veranlassen. Am frühen Morgen tritt ein Herr in ein Drogen- und Parfümeriegeschäft in der Friedstraße und erkundigt sich nach dem Preise von 10 Gr. echtem Rosenöl. „15 Mark, mein Herr“, lautet die Antwort. „Dann bitte ich mich für 150 Mark aus.“ Die jungen Leute sehen einander an und können kaum begreifen, wie ein Privatmann einen Posten von 100 Gramm Rosenöl einkaufen kann, sie können es um so weniger begreifen, als sie einen solchen Vorrath gar nicht aufzuweisen haben. Man bietet dem Fremden einen Stuhl an und bittet ihn, Platz zu nehmen, bis das erstarre Rosenöl geschmolzen wird, in Wirklichkeit holt es ein junger Mann erst aus dem Hauptgeschäft herbei. Mittlerweile war der Fremde unruhig geworden, hatte sich von seinem Stuhl erhoben, schreitet singend und mit den Händen einen lebhaften Takt schlagend in dem langen Geschäftsaum lebhaft auf und ab, unbekümmert um die gaffenden jungen Leute. Endlich hub er an: „Das Warmwerden währt wahrlich, während die Sonne draußen wunderbar warm die würzige Rosenknospe wärmt, sehr lange.“ Senden Sie das Del nach dem Victoria-Hotel.“ „An wen, mein Herr?“ „An Wagner.“ Der Name Wagner ist ein ziemlich bekannter und stößt dem jungen Mann, wie der Fremde steht, etwas Bedenken ein. Letzterer befreit ihn aus dieser Situation, indem er erklärt: „Nun an Richard Wagner.“ Jetzt fällt dem Diener des Merkur die Witterdämmerung von den Augen und er wäre beinahe vor dem großen Meister, da sich durch den Rück-

ling der Schwerpunkt im Körper verrückt hatte, auf die Erde gefallen. Das übrige Personal steht wie benumbt da bei dem Anblick des Nibelungenmeisters. Lächelnd schaut Letzterer auf die verblüffte Gruppe, während er sich unter Begleitung der 150 Mark empfiehlt. Natürlich hatten ihn jetzt Alle vorher schon erkannt, aber sie trauten sich nicht zu glauben, daß u. s. w.

(Schräb.) Eine in der Pensionsanstalt erzogene junge Dame heirathete einen Landgeistlichen und kaufte bald von einer Nachbarin zehn junge Gänse mit der Alten. In ihrer Freude über die kleinen hübschen Dinger reicht sie ihnen eigenhändig das Futter. Als sie am zweiten Tage in den Gänsestall trat, waren die Jungen todt. Voller Bestürzung eilte die junge Frau zur Nachbarin und klagte dieser ihr Unglück. Die Nachbarin fragte nach verschiedenen Umständen und endlich auch, ob sie den Jungen Wasser zum Saufen gegeben habe. — Das nicht, antwortete treuherzig die Pastorin, ich dachte, sie trinken von der Alten.

(Auch gut.) Hestischen war schon drei Jahr alt und noch nie durch einen Tunnel gefahren; ganz entsetzt rief sie: „O, Mama, der liebe Gott hat die Sonne ausgepust!“

(Aus der Schule.) Lehrer (der mit einem seiner Schüler längere Zeit sehr unzufrieden gewesen war, in letzterer Zeit jedoch weniger Anlaß zu Klagen gehabt hatte, ertappt den Jungen auf einer neuen Unart): „Ich hatte mich schon gefreut, daß Du Dich besserst, aber leider...“

Schüler: Darum soll man sich nie voreilig über etwas freuen.

(Ein Erbübel.) Der Präsident eines Gerichtshofes fragte ein junges, des Diebstahls angeklagtes Mädchen: „Woher hast Du die Angelschlüssel?“ — „Es ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater!“ erwiderte die Angeklagte mit einem pietätvollen Seufzer.

Glace- und andere lederne Handschuhe zu reinigen, nimmt man nach einem Pariser Rezept pulverisirte venetianische Seife 200 Gramm, Salzwasser 8 Gramm, Eau de Javelle 135 Gramm, gewöhnliches Wasser 150 Gramm. Aus diesem Zugabeingenie macht man einen Brei, streicht denselben auf Flanell und reibt damit die Handschuhe, bis sie vollkommen rein sind.

Stettin. Die am 26. Mai zur Ausgabe gelangte 16. Kurliste von Teplitz und Schönbach weist 720 Parteien mit 1167 Personen auf. Die Summe der Fremden einschließlich der Touristen und Passanten beträgt 7532.

Biehmarkt.

Berlin, 27. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Biehshof.

Zum Verkauf standen: 261 Rinder, 805 Schafe, 804 Kälber, 406 Hammel.

Der heutige Bericht hätte eigentlich nur in Bezug auf Kälber abgefaßt werden dürfen, da für die anderen Viehgattungen sich sonst gar kein Begeh zeigte.

Von Rindern wurden bisher 5 Stück geringer Qualität verkauft, die ihrer großen Verschiedenheit wegen keinen Anhalt zu einer Preisnotirung gaben.

Schweine werden kaum zur Hälfte geräumt werden; beste Waare und Bafonyer fehlten, Landtschweine variierten je nach Qualität zwischen 48—50, Russen zwischen 46—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 20 Prozent Tara pro Stück.

Für Kälber verlief das Geschäft etwas lebhafter als bei dem starken Auftrieb am verflossenen Montage, auch wurden etwas bessere Preise bewilligt und zwar für bessere Waare 50—54, für geringere 40—49 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel waren ebenso wie Rinder nur in einzelnen, in sich verschiedenen Stücken an den Mann zu bringen, so daß sich auch hier kein Preis festsetzen läßt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 27. Mai. Der Senat hat das in Berlin wegen des Zollanschlusses getroffene Abkommen noch nicht ratifizirt, da er die Ankunft der Senatoren Beremann und D'Swald abzuwarten wünscht, deren Abreise von Berlin sich in Folge einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck verzögert. Der Senat dürfte den Vertrag am nächsten Mittwoch der Bürgerschaft zur Ratifikation vorlegen.

Paris, 27. Mai. Senat. Berathung des Vertrages mit dem Bey von Tunis. Goutaou-Biron erklärt, die Rechte werde, da sie keine Schwierigkeiten schaffen wolle, für den Vertrag stimmen, indem sie die Verantwortung für alle eventuellen Folgen der Regierung überlasse. Der Vertrag wurde hierauf ohne Debatte angenommen.

London, 27. Mai. Unterhaus. Dille erklärt auf eine Anfrage Labouchere's, die Regierung habe sich mit ihrem diplomatischen Agenten in Sofia in Verbindung gesetzt, um dem Parlamente die Schriftstücke vorlegen zu können, aus denen sich die Gründe zur Erklärung des jüngst vom Fürsten von Bulgarien gethanen Schrittes ergäben. Hierauf wurde die Einzelberathung der irischen Landbill fortgesetzt.

Petersburg, 27. Mai. Im „Regierungsanzeiger“ macht das Departement der Reichspolizei bekannt, daß die Doktoren Slawjansky, Balanits und Sutugin — die drei bekanntesten unter den hiesigen Geburtshelfern — die Jesse Helfmann am 26. d. Mts. untersucht haben und daß nach dem Ergebnis der Untersuchung die Schwangerschaft der Jesse Helfmann ihren ganz normalen Fortgang nimmt.

Am Reichtum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Gertrude Frankenstein.

19)

„Es kann nicht sein. Ich liebe ihn nicht, Grete, und er scheint auch meine Gefühle nicht genau zu kennen, sonst würde er nicht wünschen, mich zu seiner Gattin zu machen. Sprich nicht weiter darüber, Grete — es ist ganz und gar unmöglich. Du und ich, wir wollen immer zusammen leben und es soll Niemand zwischen uns treten. Ich habe um Deinetwillen meinen Schmerz bemeistert; und jetzt bin ich entschlossen, mühselig und fest mein Leid zu tragen und mich weder Träumen noch Klagen zu überlassen. Hilf Du mir stark sein, Grete. Sprich nicht eher wieder von Lord Glenham, als bis ich es leichter ertragen kann, seinen Namen zu hören. Ich will mich jetzt ganz und gar in meine Arbeit versenken. Man sagt, die Arbeit sei ein vortreffliches Mittel gegen Herzleid.“

„Aber nicht die Nadelarbeit, Miß Clarice. Die läßt nur Zeit zum Nachdenken über den Kummer.“

„Man findet nicht viel Zeit, wenn man Stiche zählen muß. Ich wollte, ich könnte mehr von dieser Lady Trevor wissen,“ sagte Clarice, in einer eifersüchtigen Regung ihre Vorsätze vergebend. „Ich möchte wissen, ob ich sie jemals sehen werde?“

Sie nahm ihre Arbeit zur Hand und begann ernst zu sticken.

Grete glaubte nun vorläufig genug von ihren Wünschen gesprochen zu haben und begann sich mit ihrer Stiderei zu beschäftigen, welche für sie eine kleine Erwerbsquelle war.

Der Name Lord Glenham's wurde zwischen Herrin und Dienerin weder an diesem, noch an einem der folgenden Tage der ganzen Woche erwähnt. Clarice hatte ihren Entschluß durchge-

führt und die ganzen Tage mit ihrer Stiderei ausgefüllt. Sie wurde bleicher und schwächer, ihre Augen erschienen größer und waren von dunklen Ringen umgeben, welche auf Schlaflosigkeit deuteten. Die alte Grete ahnte, daß sie in nächstlicher Zukunft ihrem Schmerz freien Lauf ließ. Mehr als einmal stand die alte, treue Dienerin auf und lauerte vor der Thüre, welche die beiden Schlafzimmer von einander trennte, und lauschte auf das unterdrückte Schluchzen und leise Weinen des jungen Mädchens, das so schwer und doch so mühselig mit seinem Kummer kämpfte; aber trotzdem die treue Dienerin selbst heiße Thränen vergoß, wagte sie es doch nicht, die gehüllte Einsamkeit zu stören, in welche sich ihre junge Herrin mit ihrem Schmerz zurückgezogen hatte.

Maldred Craiton kam eine Woche hindurch fast täglich, dann glaubte er, daß die Entfernung seine Angelegenheit besser fördern werde, als seine Anwesenheit, und er machte einen Abschiedsbesuch und reiste nach Schottland ab.

Einige Tage nach seiner Abreise sah Clarice wie gewöhnlich Abends bei ihrer Arbeit und stidte ernst.

„Ich habe nur noch eine Knochse zu machen, dann ist der Mantel fertig,“ sagte Clarice. „In einer Viertelstunde kann ich ihn aus der Hand legen und morgen früh wollen wir ihn abliefern. Was ist das? Der Briefträger klopft. Ich kann doch keinen Brief bekommen?“

Aber sie bekam einen Brief, er war von Madame Lange, Clarice's Arbeitgeberin. Sie schrieb ihr, daß die Dame, welche den Kindermantel bestellt hatte, im Begriffe sei, abzureisen, und den Mantel sofort brauche. Madame Lange ersuchte Clarice daher, den Mantel, wenn er fertig wäre, gleich zu bringen, oder ihr zu schreiben, wann sie ihn liefern könne.

„Ich muß ihn rasch fertigarbeiten und dann hingehen,“ sagte Clarice, ihre Nadel zur Hand nehmend. „Und Du mußt natürlich mit mir gehen, Grete! Wie gut ist's, daß ich schon so bald fertig bin!“

In wenigen Minuten war der Mantel ausgefertigt.

Grete packte ihn ein; Clarice und sie kleideten sich an und legten bald darauf in einem Omnibus den Weg nach Regent-Street zurück.

Clarice lieferte den Mantel bei Madame Lange ab, erntete reichliches Lob und gute Bezahlung dafür, und erhielt einen neuen Auftrag. Dann empfahl sie sich wieder und kehrte, mit dem Päckchen in der Hand, mit Grete auf die Straße zurück.

Sie schritten eine Zeit lang in der Finsternis dahin. Die meisten Läden waren bereits geschlossen und die Gaslampen beleuchteten immer nur ihren nächsten Umkreis. Wagen fuhr vorbei, aber es war momentan kein Omnibus zu sehen. Sie blieben an der nächsten Straßenecke stehen.

„Dort kommt ein Omnibus,“ sagte Grete.

Raum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als aus der dunkeln Gasse hinter ihnen ein Mann herausgelaufen kam, den zwei Bagabunden verfolgten. Er wurde eingeholt von ihnen, zurückgeschleppt und zu Boden geschleudert.

Clarice, an derartige Scenen nicht gewöhnt, stand einen Augenblick lang wie erstarrt. Dann verstand sie, daß es sich hier um einen Raubüberfall handelte, daß vielleicht ein Mord geschehe, und rannte, sich selbst vergebend, laut um Hilfe schreiend, auf die Gruppe der Kämpfenden zu.

15 Kapitel.

Befreierin und Befreiter.

Clarice's ungeschicktes Herbeilaufen — ihr laut schallendes Hilfesgeschrei, daß von Grete wiederholt wurde — war für die Bagabunden das Zeichen zur Flucht.

Sie blieben einen Augenblick lang stehen, unentschlossen, ob sie nicht Clarice und deren Dienerin angreifen sollten, als sie aber den Säbel eines Polizisten rasch hörten, verschwanden sie schleunigst in der Richtung, aus der sie gekommen waren.

Clarice flog voll Mitleid und Entsetzen zur Seite des Ueberfallenen. Er machte eben einige Anstrengungen, sich zu erheben. Sie unterstützte ihn so viel als möglich mit ihren schwachen Kräften, und er stand endlich schwerfällig auf seinen Füßen, war aber noch immer so schwindlich, daß er sich halten mußte.

„Sind Sie verletzt, mein Herr?“ fragte sie. „Was kann ich für Sie thun?“

Der Herr deutete mit seiner Hand nach dem Hals, bei welchem ihn die Angreifer gewürgt hatten. Er war im Augenblicke noch unfähig zu sprechen.

Ehe er seine Sprache wieder erlangt hatte, war ein Polizeimann erschienen, der grob und gebieterisch fragte, was die Ursache des Geschreies sei.

„Ich werde Sie Alle verhaften!“ rief er aus, während er seine Lampe aufschlug, um die Szene zu beleuchten. „Auf offener Straße einen solchen Lärm zu schlagen. Wie heißen Sie?“

„Halt!“ rief der Herr in gebieterisch strengem Tone aus. „Benehmen Sie sich etwas feiner, Herr Polizeimann. Wären Sie zur Stelle gewesen, wie dies Ihre Pflicht erheischt, wäre der ganze Vorfall unmöglich gewesen. Ich verdanke dieser jungen Dame mein Leben — nicht Ihnen!“

Der Laternenschein fiel auf die kleine Gruppe. Bei seinem Lichte besah sich Clarice den Gentleman, dem sie so rechtzeitig zur Hülfe gekommen war.

Er war von hoher majestätischer Gestalt mit schneeweißen Haaren, Bart und Brauen. Seine hellblauen Augen blickten vor Zorn; sein Gesicht flammte vor Entrüstung über den auf ihn gewagten Ueberfall, und der Polizeimann war plötzlich ganz schüchtern und demüthig geworden.

„Schöne Zustände, das!“ brummte der Herr, „wenn ein Mann bei Einbruch der Nacht nicht mehr ausgehen kann, ohne fürchten zu müssen, daß er sein Leben verliert. Und Ihr seid schöne Hüter des Lebens und Eigentums“, sagte er zu dem Polizeimann voll Hohn. „Hier ist meine Karte!“

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Mai. Wetter: trübe. Temp. + 16° R. Barom. 28° 3". Wind SO.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb, feiner 216—220, Mittelfeiner 204—210, weißer feiner 218—221, geminger 185—200, per Frühjahr 223 bez., per Mai-Juni 221—220,5 bez., per Juni-Juli 219—221—220,5 bez., per Juli-August 218 bez., per September-October 212—211,5 bez.
Roggen niedriger, per 1000 Mgr. loco incl. 203—206, per Frühjahr 209—208,5 bez., Wf. u. Gd., per Mai-Juni 204—202 bez., Wf. u. Gd., per Juni-Juli 194,5—193,5 bez., per Juli-August 183,5—182,5 bez., per September-October 175—173,5 bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco Pomul. 158—167.
Mais unverändert, per 1000 Mgr. loco 135—137, Donau 133.
Winterweizen milder, per 1000 Mgr. loco per September-October 262—261 bez., per October-November 264 Gd.
Kornöl still, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei kl. 54,5 Wf., per Mai 53 bez., 53 Wf., per September-October 55 Wf.
Speiseöl ruhig, per 10,000 Liter 1/2 loco ohne Faß 55,4 bez., per Frühjahr 56 nom., per Mai-Juni do., do., per Juni-Juli 56,2 Wf. u. Gd., per Juli-August 56,8 Wf. u. Gd., per August-September 57,3 Wf. u. Gd. Betroleum per 50 Mgr. loco 7,75 fr. bez.

Termine vom 30. Mai bis 4. Juni.

- In Substitutionsachen.**
31. Mai. A-G. Treptow a. M. Das den Erben der Eigentümer Leinschen Geleuten geh., daselbst, Stolberger Vorstadt, bel. Grundstück.
2. Juni. A-G. Rangard. Das dem Eigenthümer Carl Fr. Wilsch. Bierguss geh., in Fanger bel. Grundstück.
A-G. Bielefeld. Das dem Arbeiter Carl Aug. Petri geh., in Bielefeld bel. Grundstück.
In Konkursachen:
1. Juni. A-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Restaurateur Daniel Buchwald hierelbst.
Prüfungs-Termin: Kaufm. Carl Emil Beyr, in Firma: Jul. Fr. Groth Nachfolger, hierelbst.
3. Juni. A-G. Belgard. Prüfun. s. Termin: Kfm. Heimr. K.äger daselbst.
Schluß-Termin: Kaufm. S. Maiche daselbst.
4. Juni. A-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kfm. u. Fabrikbes. Rud. Dupont, in Firma: C. Siegert, hierelbst.

Am Sonntag, den 8. Mai, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, brach in dem armen Haldeborf Nothschaffa Feuer aus, welches bei heftigem Winde in wenigen Minuten das halbe Dorf in Asche legte. 14 Wohnhäuser und 38 Wirtschaftsgelände wurden fast mit allem Mobiliar, todtm Inventar und Vorräthen ein Raub der Flammen. 18 Familien mit 108 Personen, zur Hälfte jüngere Kinder, sahen obdachlos, Gelder und Nahrungsmittel bar, der größten Noth entgegen. Zum größten Theile haben sie außer dem noch an Leben aus den brennenden Stellen nur das Vieh gerettet. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein 4-jähriges Mädchen kam eifers in den Flammen um. Der Verlust beziffert sich auf 30,800 Mark, von denen nur 7600 Mark durch Versicherungen gedeckt sind. Der arme Ort, sowie die arme Haldeborf kann wenig zur Linderung der großen Noth beitragen.

Ich wende mich daher an die Mithätigkeit aller warm-herzigen Menschen mit der Bitte, für die so hart betroffenen Bewohner Nothschaffas schnell und reichlich Unterstützungen zu gewähren. Jede Gabe in jeder Gestalt nimmt dankbar entgegen.

Hempel, Königl. Oberförster und Amtsvorsteher.

Engl. od. Franz. f. 50 Pf. pro Woche ohne Lehrer lesen, schreiben, sprechen durch die Orig. Unterrichtsbücher n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt.

!!! Jede Malerarbeit!!!

wird billigst angef. W. Reimann, gr. Bollwerferstr. 53

Bad.-Badenloose à 2 M. 1. Cl. 2. Juni. Frauenstrasse 9, G.A. Kaselow. Klosterhofecke

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden der Lehrer W. Bootz in Schwennenz in seinem 60. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2 Uhr im Schwennenz, den 28. Mai 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pfingst-Fahrt

von Stettin nach Kopenhagen und zurück
Postfahr. „Titania“, Capt. G. Ziemke, von Stettin Sonnabend, 4. Juni, 1 1/2 Uhr Abm., von Kopenhagen Montag u. Donnerstag 2 Uhr Abm. Gm- und Retour-Billets (30 Tage gültig) 1. Klasse 30 M., 2. Klasse 18 M., Deck 9 M. an Bord der „Titania“ vom Freitag ab.

Rud. Christ. Gröbel.

Hammersche Geldlotterie, Ziehung am 31. Mai.

Hauptgewinne 30,000 und 10,000 M. bar. 6700 Geldgewinne.
Loose a 1 10 M. (Porto u. Lizen 15 Pf.) versendet bis zum 31. Mai die General-Agentur für Schlesien von O. Gaertner, Scharnstein per Reichnitz.

Pommersche 4 1/2 % Pfandbriefe.

Die Konvertirung obiger Pfandbriefe in vierprozentige übernehme ich bis 10. Juni d. J. kostenfrei.

Rob. Th. Schröder,

Bantischäft, Stettin.

Zahn-Atelier

von C. Bax,

Schulzenstraße 12. Sprecht. 9—12 u. 3—4.

Die Kranke! Durch alle Anzeichen, sind zu bezeugen die vorliegenden Bücher: Dr. Jirn's Heilmethode, Preis 1 M., Die Gicht, Preis 50 Pf., u. Die Gicht- und Gelenk-Krankheiten, Preis 50 Pf.

Vorräthig in O. Spaethen's Buchhandlung in Stettin.

Mad. Hilde Suchend, durchfliehet mancher Kranke, der krank, welcher der vielen Heilmethode, die man man vertrauen? Die oder jene Anzeichen imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Mad. Hilde's Verlags-Anstalt in Bezug die Broschüre „Krankheits-Anzeichen“ kommen zu lassen, denn in diesem Buchchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und geschmackvoll beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Polborn's Maupenleim

zur Vertilgung der der Obstzucht schädlichen Insekten und Wanzen, empfohlen von Prof. Dr. R. A. Krumm, in Weinböden von 2, 5 und 10 Pf. d. 1,50, 3 und 5,50. Bei Faß billiger. Verkauf in der Pelikan-Apothek, Reichslägerstraße 6, und Droguen-Handlung Moltkestraße 1.

hätte vorige 2. Klasse den Hauptgewinn von 10000 M. auf Nr. 41628. Düss. Silberloose à 3 M. 15. Juni. Colb. Ausst.-Loose a 1 M. (11 10 M.)

A. Toepfer, Holfieferant,
Mönchenstr. 19,
empfiehlt in grosser Auswahl
Eisschränke, Closets, Bidets, Douche-Apparate,
eiserne Bettstellen,
Wäschemangeln, Wäschewringer,
Gartenmöbel,
in besonderem Raum zur bequemen Uebersicht aufgestellt.
Haus- u. Küchengeräthe.
Artikel zu Geschenken.

Gemüsepflanzen, Leukojeen, Astern und diverse Sommerblumen, Delargonien, Heliotrop, Teppich-Planzen u. s. w. empfehlen
Grabow a. D., Breitestr. 7.

Gebr. Koch,

Königl. Hoflieferanten.

Otto Weile, Uhrmacher,
Langebrückstr., Bollwerk-Ecke,
empfiehlt und versendet goldene und silberne Taschenuhren, abgezogen und regulirt, unter 3jähriger Garantie. Silb. Cylinder-Uhren in 4 u. 8 Rubis 15, 18, 21—36 M., silb. Unter-Uhren in 15 Rubis 18, 21, 24, 30—50 M., gold. Damen-Uhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 60, 75, 100 M., gold. Damen-Remontoir-Uhren 40, 45, 50—150 M., gold. Herren-Remontoir-Uhren 60, 75, 90—300 M., röstet Uhren-Lager in en gros und detail.

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16—18

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, in ich stets bemüht, einem oerehrten Publikum und meiner bestellten Kundschaft durch billige Baar-Einkäufe große Vortheile zu bieten, um es Jedermann möglich zu machen, für wenig Geld sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:

- 1. Buch- und mah. 4thürige Kleiderkabinen von 9 Mtl. an, 2thürige von 11 Mtl. an,
- 2. Galleriebinde von 7 Mtl. an, Kommoden von 5 Mtl. an,
- 3. Schreibtische von 10 Mtl. an, Stühle von 17 1/2 Mtl. an,
- 4. diverse Kleiderbinde von 7 Mtl. an, 2thürige von 5 Mtl. an,
- 5. für Restauratoren feste 4thürige Kabinen von 1 Mtl. an,
- 6. Buchschränke 1 Mtl. 15 Sgr. an

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstat reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 9 1/2 Mtl. an, Matrasen aller Art zu außerordentlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Streng reellste Bedienung ist das Prinzip der Firma. Billigste Preise. Größte Auswahl sämtlicher Wäsche-Artikel.

1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Versandt-Geschäft)
von **G. Rosenbaum,**
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent),
empfohlen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Solidität in Antertigung sammtlicher
Wäsche-Gegenstände
zu streng festen, aber außerordentlich billigen Engros-Preisen.
empfiehlt
Oberhemden
von schweren glatten Renforcés und Madapolams mit 3 u. 4fachen r. in seinen Eigenschaften unübertroffen in Haltbarkeit u. elegantem Sitz, von 2,75, 3, 3,50, 4 Mtl. u. s. w.
Chemisets!! Chemisets!!
(Oberhemden-Form)
in bekannter Güte, von dauerhaften Stoffen gearbeitet (mit 3 u. 4fachen Versteifungen), in jeder beliebigen Kragen-Form, auch ohne Krage (Häckselschlusssack) in sauberster Wäsche von 65, 75, 90 Bl. an
Nachthemden! Nachthemden!
für Herren von 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mtl. an, für Damen von 90 Bl., 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mtl. an, Tricot-Büschel und Hemden für Herren und Damen, Gesundheits- und Herren-Kragen und Manichetten, Damen-Kragen und Manichetten (hies das Neueste der Saison), leinene Taschentücher, Stiderei, Herren- und Damen-Strawbats und namentlich meine gut sitzenden
Panzer-Korsetts
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Die Befestigung von außerhalb werden wie bekannt unter starker Leitung streng gearbeitet und nach Preis-Angabe auf das Gewissenhafteste zur Ausführung gebracht.
1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Versandt-Geschäft)
von **G. Rosenbaum,**
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent).
Umtausch zu jeder Zeit gestattet.
Geldentloste-Einkäufe von Rohstoffen haben mich in den Stand set, bester Arbeit billiger zu verkaufen, als jede Konkurrenz.

Der Polizeimann nahm die Karte ab und las:

„Der Marquis von St. Leonards. Bitte viel-
mals um Entschuldigung, mein Lord, für meine
Unart“, und er verneigte sich voll Demuth.

„Ich wollte, ich könnte die Kerle finden, die
Ihre Lordschaft berauben wollten. Wenn Sie sie
beschreiben wollten, mein Lord, würde ich ganz
London nach ihnen durchsuchen.“

„Ich kann sie nicht beschreiben“, sagte Lord
St. Leonards ungeduldig. „Ich kam diese Straße
entlang — sie ist, wie sie sehen, ganz dunkel —
und ich hörte, daß mir zwei Männer folgten.
Ich ging etwas langsamer, um sie vorwärts
kommen zu lassen, und sie sprangen wie ein
Paar Tiger auf mich los. Ich kämpfte mit ihnen
und riß mich los. Sie aber holten mich wieder
ein, packten mich beim Hals und warfen mich
zu Boden. Ich kann nur mit Schauern daran
denken, was aus mir geworden wäre, wenn diese
junge Dame nicht den Heldenmuth besessen hätte,
auf mich zuzukommen und laut um Hülfe zu
schreien.“

Der Polizeimann beugte sich, Lord St. Leo-
nards Hut aufzuheben, welchen er demselben ein-

händigte. Der Marquis hielt ihn in der Hand,
während er seine Augen auf Clarice heftete, die
bleich und zitternd neben ihm stand. Er erschraf
bei dem Anblick ihrer herrlichen, jugendfrischen
Schönheit, ihrer seltenen Lieblichkeit, dem Glanz
ihrer wie Sterne leuchtenden Augen, ihrem vor-
nehmen, feinen Wesen. Er glaubte nie im Leben
eine solch' strahlend schöne Erscheinung gesehen
zu haben, und die Bewunderung, die er fühlte,
drückte sich in seinem langen, verzückten Blicke
aus.

Plötzlich ermannete sich der Marquis und
winkte dem Polizeimann, sich zu entfernen. Dann
ging er mit Clarice und Grete bis zur nächsten
Gaslampe.

„Darf ich nicht wissen, wem ich für eine
so rechtzeitige Befreiung verpflichtet bin?“ fragte
er in so ehrerbietigem und rücksichtsvollem Tone,
daß selbst die zum Argwohn geneigte alte Grete
überzeugt war, daß es wirklich der vornehme
Edelmann sei, als welcher er aussah, und ganz
unfähig, ihre geliebte Herrin zu beleidigen.

„Mein Name“, erwiderte Clarice mit ihr sehr
wohlankommender jugendlicher Würde, „ist Miß
Roffe. Es freut mich sehr, daß ich Ihnen dienen
konnte, mein Herr.“

Lord St. Leonards hörte den Namen, ohne
auch nur im Mindesten zu ahnen, wer dessen
Trägerin sei. Der Name Roffe ist eben in Eng-
land ein stark verbreiteter.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Miß Roffe“,
sagte er warm. „Ich zweifle nicht daran, daß ich
Ihnen mein Leben verdanke, denn diese verwegenen
Kerle waren fest entschlossen, mich stumm zu ma-
chen. Wollen Sie mir gefatten, Sie nach Ihrer
Wohnung zu begleiten?“

„Ich danke Ihnen, mein Lord, aber ich bin,
wie Sie sehen, in guter Obhut“, erwiderte Cla-
rice höflich. „Und da kommt auch schon unser
Omnibus. Ich kann Ihnen nur noch rasch guten
Abend sagen und die Hoffnung aussprechen, daß
der Ueberfall, dem Sie ausgesetzt waren, keine
ernstere Folgen haben werde.“

Lord St. Leonards fühlte ein seltsam lebhaftes
Interesse für Clarice und wollte sie nicht gerne
schon wieder aus dem Gesichte verlieren. Er konnte
sich nicht erklären, warum ihm der Blick ihrer
reihbraunen Augen mit einer solch' eigenthümlichen
Gewalt in die Seele drang.

„Es ist schon spät“, sagte er, „fast zu spät
für ein so junges Mädchen wie Sie, um selbst

in Begleitung einer Dienerin auf der Straße zu
sein. Ich bitte Sie, mir zu gefatten, daß ich
Sie nach Ihrer Wohnung begleite, Miß Roffe.
Ich bin alt genug, um Ihr Großvater sein zu
können“, und er lächelte. „Sie können mir das
nicht verweigern.“

Clarice hatte bereits dem Omnibusfahrer ein
Zeichen gegeben.

„Ich fürchte, ich muß es doch thun, mein
Lord“, erwiderte sie mit ihrer klaren, süßen Stimme.
„Ich bedarf keiner weiteren Begleitung. Nochmals
— gute Nacht!“

Sie verneigte sich anmuthig und stieg von Grete
gefolgt in das schwerfällige Fuhrwerk, welches mit
ihr von dannen rollte und in der Dunkelheit ver-
schwand.

Der alte Marquis blieb unbeweglich stehen und
schaute lange nach der Richtung, in welcher der
Wagen verschwunden war. Seine strengen, hoch-
müthigen Züge hatten einen sinnenden, sehnstüch-
tigen Ausdruck, aus seinen sonst so kalten, blauen
Augen sprach eine ungewohnte Wärme, und um
seine festgeschlossenen Lippen spielte eine wehmüthige
Traurigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingst-Extrafahrt von Stettin nach Rügen und zurück über Swinemünde

vermittelt des Personen-Dampfschiffes
„Misdroy“, Kapl. G. Mützell.
Abfahrt von Stettin nach Rügen (Putbus,
Lauterbach)

Sonntag, den 5. Juni cr., 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Rügen (Putbus, Lauterbach)
über Swinemünde

Mittwoch, den 8. Juni cr., 6 Uhr Morgens.
Ankunft in Stettin gegen 3 Uhr Nachmittags.

Preis für die Hin- und Rückfahrt 9 Mark 10 Kinder
6 Mark. Die einfache Hin- oder Rückfahrt kostet 4 M.
Bei günstiger Witterung findet am zweiten Pfingst-
feiertage eine Extrafahrt von Lauterbach nach
Stubbenammer per Dampfer „Misdroy“ statt.

Abfahrt von Lauterbach: 6 1/2 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Stubbenammer: 5 Uhr Nachm.

Preis für die Hin- oder Hin- und Rückfahrt 3 Mark
pro Person; Kinder die Hälfte.

Passagiere, die sich bei der Rückreise von Rügen in
Swinemünde aufhalten wollen, können bis incl.
Sonntag, den 11. Juni cr., täglich 9 1/2 Uhr Vor-
mittags per Dampfer

„Princess Royal Victoria“
oder „Das Haß“

von Swinemünde nach Stettin zurückfahren.

Billetts sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Gute und billige Restauration befindet sich am Bord
des Schiffes.

J. F. Braeunlich.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Herr Konistorialrath Brandt um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Schult um 2 Uhr.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.

Herr Prediger Ratter um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Die Beichte am Sonntagabend 7 Uhr hält
Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehre um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mans um 9 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Wegel um 9 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Ludow um 2 Uhr.

In der Johannisfloer-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr Segelgottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 5 Uhr.

In Ralswiek:

Segelgottesdienst um 9 Uhr.

Königliche Bühne setzt ein, Bahnschmerz befreit

J. Preinfalk,

Epr. v. 8-1 u. 2-6 H. Domstr. 10, 1.

Für Unbemittelte unentgeltlich von 6-7.

Gutskaufgesuch.

Von einem so iden Selbstkäufer wird ein größeres
Gut mit gut bestandenem Wald zu kaufen gesucht.
Lage am Wasser bevorzugt. Möglichst detaillierte
Offerten niederzulegen unter Chiffre A. D. 402 in
der Annoncen-Expedition von Haasenstern &
Vogler, Berlin, SW.

Das Bettfedern-Lager

Harry Unna, Altona,
versendet zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10
Pfd.) gute neue
Bettfedern
für 60 Pfg. das Pfd., vorzüglich gute
neue Halbdannen
für 1 Mark 25 Pfg. das Pfd.
Verpackung zum Kostenpreise. Bei Abnahme
von 50 Pfd. 5 ct. Rabatt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck. Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 52. Geschäftsjahr waren ultimo 1880 bei der
Gesellschaft versichert:

37916 Personen mit einem Kapitale von M. 118,265,841,83
und M. 125,822,63 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungs-Kapital betrug ultimo 1880 M. 25,416,393,27.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ultimo 1880
für 12218 Sterbefälle gezahlt M. 35,956,643,10.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Sparkassen-Ver-
sicherungen zu festen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit
für die Versicherten.

Ein Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1b bis 5 versichert,
nimmt am Geschäftsgewinn Theil ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine
höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht
also in den von vorneherein denkbar niedrigsten Prämien und in der trotzdem erfolgen-
den Bethheiligung der Versicherten an 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes. Der
Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender und
zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß
diese niedrigen Prämien sich mit dem Alter der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen.

Dieser Gewinnantheil steigerte sich beispielsweise
für die Jahresklasse 1872

von 23 Prozent für die erste, auf 55,60 Prozent einer Jahresprämie für die
zweite vierjährige Vertheilungs-Periode

und für die Jahresklasse 1873

von 21 Prozent für die erste, auf 54,90 Prozent einer Jahresprämie für die
zweite vierjährige Vertheilungsperiode.

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller
Orten bestellten Vertretern ertheilt;

in Stettin von Herrn W. Schwarz, Administrator,
R. Witte, Kaufmann,

und von Rud. Held, General-Agent, gr. Domstr. 16.

Wasser-Heilanstalt Thale a. H.

Milde Behandlung und 33jährige Erfahrung des Arztes sichern die günstigsten Erfolge. Dr. Ed. Preuss.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung der ersten Klasse am 7. Juni.

Hauptgewinne im Werthe von 1 à 60,000, 1 à 30,000, 1 à

15,000, 1 à 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000, 1 à 4000,

9 à 3000, 9 à 2000, 20 à 1000 u. u., zusammen

10,000 Gewinne im Werthe von 550,400 Mk.

Originallosse zur 1. Classe 2 Mk. 25 Pf., Bolloose
für alle 5 Klassen 10 Mk. 50 Pf. inkl. Porto u. Ziehungs-
liste versendet die Hauptkollekte von

G. Langgaard, Berlin, W., Behrenstraße 26.

Kommerische 4 1/2 % Pfandbriefe.

Die Konvertirung der sämtlichen zur Rückzahlung gekündigten 4 1/2 % Pfand-
briefe in 4 % Pfandbriefe unter den festgestellten Bedingungen besorgen bis zum
10. Juni cr. kostenfrei

Ludwig & Dürr,

Reichslägerstraße 19.

Metzlacher Fliesen,

Saargemünder Mosaik- u. Trottoir-Platten, in Gewicht und Härte den echten Metzlacher gleich, offeriren vom hiesigen Lager und ab Fabrik

Grossmann, Bahll & Co.,

Marienplatz 2.

Wilhelm Theune,

Hohenzollernstr. 7,
General-Agent.

Echte Sanct-Felix-Havanna-Cigarren

wunderbar schöner Qualität

per Mille Mark 66 franco offerirt

E. Busse, Importeur, Dresden, Wilsdruffer-Straße 12.

Probe: 25 Stück für 2 Mark franco.

Natürliche Mineralbrunnen

en gros Niederlage von

BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Geilgasse 32/33. | Reichslägerstr. 16.

In der Saison fortwährend neue Zufuhr.

Schnelle und zuverlässige Expedition

Bei Anwendung von Dr. M. Lehmann's

patent. Apparat zum Erwärmen gas-

haltiger Quellen bleiben diese den frischen-

schöpfen gleich und wird die Temperatur genau

fixirt. Preis 6-7 Mark.

Verkauf zu Preisen meiner Biste auch in der

Greif-Apotheke, Neustadt.

Victoria-Apotheke, Grünhof

Pellikan-Apotheke, Reichslägerstraße.

Germania-Apotheke, Oberwief.

Preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen!

Weibezahn's präp. Hafermehl,

das leichtverdauliche und wohlschmeckendste Nähr-

und Stärkungsmittel, wird von vielen Ärzten als

beste Kindernahrung

empfohlen. Es erzeugt Muskelkraft und nehmen

die Kinder bei dieser Nahrung regelmäßig an

Körpergewicht zu. Außerdem ist es ein sehr zu-

trügliches Nahrungsmittel für Kranke, Gesehnde,

Wöchnerinnen, alte und schwache Personen, sowie

eine beliebte Speise für den familientlich An-

wendungsart bequem und einfach. Preis per

Pfund-Paket mit Anweisung 50 Pf.

In Stettin bei August Putsch.

Man verlange ausdrücklich Weibezahn's

Hafermehl, diesem haben viele ärztliche Empfeh-

lungen zur Seite. Schutzmarke: eine Krone.

Straußensruher Spargel,

anerkannt vorzüglich, täglich dreimal gekocht, gut

sortirt, zum Einmachen bestens empfohlen, 40 bis

60 Pfg. pro Pfd. Bestellungen auf größere Posten

bitte, vorher zu machen.

Bonn, Frauenstr. 34.

Zu genauen Spirituswiegeungen

für die Herren

Engrossisten und Makler.

Normal-Thermo-Alkoholometer von 70 bis

100 °C in 1/2 Grad ab 10 °C.

Geachte Thermo-Alkoholometer nach neue-

stem Reichsgeheiß mit aufgeklemmtem Stempel u.

Milligramm nebst neuester Reduktionsstabelle

von 0-50 %, 50-100 % und 70-100 %.

a St. 9 Mk.

Alkoholometer nach Richter u. Tallas von

0-80 % und 0-100 %, a St. 3 Mk. 50 Pf.

Olwagen, Aräometer, Saccharometer, Fe-

hrl-Thermometer jeder Art, Reparatur inner-

halb 24 Stunden.

Halbbare Wasserstandsrohre billigt bei

J. C. Greiner jun., aus Berlin,

Stettin, Barabellstr. 24.

500 Dtzd.

Teppiche in reizen den türk., schott. u. buntfarb. Mustern.

2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, Stück nur 5 Mk., Zeit-

vorlagen, dazu passend. Paar 3 Mk., sollen schnellst

ausverkauft werden. Versandt gegen Nachnahme oder

Einfendung B. Leyser, Berlin, C., Zeitungsgeheiß 46.

Gummi-Artikel

aller Art, sowie chirurgische Gummiwaaren

empfehlen und versenden nach auswärtig gegen

Nachnahme

H. A. Theising jun.,

Dresden, Marienstraße 8

Die internationale

waren-Fabrik

berendet das Aller-

neueste und Feinste

in d. Genre billiger als gros et en detail.

Berlin SW.

J. Gericke, Schützenstr. 33.

Ein jüdische Köchin wird für ein feines Restaurant

in Freiental a/D. sofort verlangt. Näheres daselbst

durch die Expedition der Ober-Barnimer Zeitung und

Reis-Anzeiger.

Für ein Kolonialwaaren-Geschäft en gros wird zum

1. Juli cr. ein

tüchtiger Reisender

mit besten Referenzen gesucht. Gef. Off. u. G. 16.

N. 127 durch R. Mosse, Berlin, C., Könnigstr. 50, erb.